

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3. Q. 2 fl.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserte
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sohn- & Comp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur:
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Ritter & Comp., L. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim
einmaligen Einrücken 7 kr.,
das 2. Mal 5 kr., das 3. Mal 5 kr.,
bei der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 31.

Hermannstadt, Dienstag am 8. Februar 1881.

96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Februar.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 4. d. sollte der gesetzgebende Körper dem verstorbenen Mitgliede Karl Fabritius den Tribut verdienstlicher Anerkennung. Wir lassen die hierauf bezügliche Stelle des stenographischen Protokolls folgen. Diefelbe lautet:

„Präsident: G. Haus! Während der kurzen Ferien, welche wir diese Woche hatten, wurde das Haus von einem schmerzlichen Verluste heimgefußt. Der Abgeordnete Karl Fabritius ist mit dem Tod abgegangen. Der Verbliebene hat seit dem Jahre 1861 als Abgeordneter des Szegburger Wahlbezirks diesem Hause angehört und sich umserer Arbeit und der Vertheilung der öffentlichen Angelegenheiten. Das g. Haus wird mir wohl bestimmen, wenn ich beantrage, daß wir unserm Schmerze über den Verlust des Abgeordneten Karl Fabritius im Protokoll Ausdruck geben. (Allgemeine Zustimmung.)“

Die Regierungen Ungarns wie Oesterreichs geben sich fortgesetzt alle Mühe, die parlamentarische Thätigkeit an das werthvollste Gebiet zu fesseln, um so die politischen Parteien zu dem Ausgleich bringen zu können. In Budapest hat Lisa geäußert, daß durch Ersparungen das Deficit von 60 auf 25 Millionen herabgemindert worden ist. Darum ist auch in Ungarn Senny's parlamentarische Programm ohne augenblicklich sichtbaren Erfolg geblieben, während sich die Gesetze des Cabinets Koosse in der längst vorhergesehenen Weise vollziehen. Neue Anhänger hat der Graf nicht gewonnen und die alten vermag er nur dadurch zu erhalten, daß er ihnen Forderungen immer weiter nachgibt. So oft er aber Miene macht, auf der Basis der Concessionen inne zu halten und so oft er verspricht, sich nicht mehr weiter drängen zu lassen, erhebt sich in seinem Nationalitätenparthie ein Sturm von Unzufriedenheit, vor dem der Minister nothgedrungen die Segel streicht: — so geht in der Prager Universitätsfrage, welche beinahe zu einer Ministerkrise geführt hätte.

Die französische Kammer verhandelte am 3. d. die Interpellation Proust über die auswärtige Politik. Proust tabelte das Project eines Schiedsgerichts, betonte, Europa dürfe die griechische Frage nicht zurückziehen. Barthélemy Saint-Hilaire vertheidigte die Politik der Regierung. Der Minister des Auswärtigen sagte, Griechenland in Auslegung der Beschlüsse des Congresses und der Konferenz sei im Unrecht und conspirativ, die Concessionen, welche die Türkei machen solle, tragen den Charakter eines Gnaden-Aktes an sich. Das Schiedsgericht hätte das europäische Concert, das gegenwärtig in Konstantinopel thätig sei, nicht gefährdet. Der Congress und die Konferenz saßen keinerlei Beschluß, daß die Entscheidungen durch materielle Gewalt auszuführen seien. Die Politik Frankreichs war und wird eine stets friedliche sein. Griechenland würde klug handeln, wenn es die Nützungen einstellte und im Vertrauen auf das Wohlwollen Europas sich gebüdete. Barthélemy Saint-Hilaire sprach schließlich die Hoffnung aus, daß der Friede erhalten werden wird. (Beifall.) Die Kammer nahm einstimmig die Tagesordnung an, welche die Erklärungen des Ministers und die Politik der Regierung billigt.

Die Nachricht einiger Blätter, daß Gambetta nach Wien kommen wolle, um durch Oesterreich-Ungarns Einfluß die deutsche Regierung für seine Präsidentschafts-Candidatur zu gewinnen, ist nur darin richtig, daß Gambetta in der That wiederholt die Absicht geäußert hat, im nächsten Sommer Wien zu besuchen; aber Gambetta will heute noch nicht als Präsidentschafts-Candidat gelten und kennt seine Landsleute

zu genau, um es zu riskiren, durch eine derartige Bewerbung bei fremden Mächten sich in Frankreich für alle Zeit unmöglich zu machen. Nach der Ausweisung Parnell's und Genossen aus der Sitzung des britischen Unterhauses hielten dieselben am 3. d. eine dreistündige Beratung und redigirten ein Manifest an die irische Bevölkerung, in welchem diese zur Vermeidung jeglicher Schritte gegen die Verfassung aufgefordert und zur Geduld ermahnt wird. Das Manifest ist bereits nach Irland abgedruckt worden. Sämmtliche suspendirte Deputirte werden der heutigen Sitzung beiwohnen, da eine Suspension nur für die jeweilige Sitzung giltig ist. — Am 4. d. machte Harcourt im Unterhause Mitteilung von der Verhaftung Davitt's. Parnell fragt die Regierung, ob Davitt irgendwelche Bestimmungen des Entlassungsbefehls verletzt habe. Auf diese Anfrage erfolgte keine Antwort. Gladstone, welcher die Resolution gegen die Obstruction beantragte, wurde inmitten seiner Rede von Dillon unterbrochen, der einen Ordnungsruf gegen Gladstone beantragte. Da Dillon nicht zum Schweigen zu bringen war, wurde er vom Sprecher zur Ordnung gerufen. Das Haus hat hierauf mit 395 gegen 33 Stimmen seine Suspension beschlossen. Dillon gehörte dem Beschlusse nicht und mußte unter stürmischen Szenen gewaltsam aus dem Saale entfernt werden. Als Gladstone weiterreden wollte, unterbrach ihn McDonough mit dem Antrag auf Vertagung der Debatte. Der Sprecher erließ, Gladstone habe das Wort. Als der Letztere sich erhob, unterbrach Parnell ihn, indem derselbe beantragte, es möge dem Premier das Wort entzogen werden. Der Sprecher erklärte, dies sei eine Verletzung der Ordnung, eine hartnäckige Obstruction. Da Parnell bei seinem Antrag beharrte, wurde er zur Ordnung gerufen, mit 405 gegen 7 Stimmen (die Homeruler enthielten sich der Abstimmung) suspendirt und nachdem er sich weigerte, dem Saal zu verlassen, vom Sergeant at arms gewaltsam aus demselben entfernt. Die Homeruler brachten ihm eine Motion dar. Auch Frigan wurde zur Ordnung gerufen und suspendirt; hierauf nahm das Haus mit 410 gegen 6 Stimmen die beantragte Suspension von 19 Homerulern und einigen anderen Irländern, im Ganzen die Entfernung von 36 Parlaments-Mitgliedern an. Diefelben wurden Eimer nach dem Andern genöthigt, den Saal zu verlassen. Gladstone begründete sodann seine Resolution gegen die Obstruction. — Gladstone acceptirt verschiedene von Northcote vorgeschlagene Amendements und erklärt, die Resolution gegen die Obstruction sei bestimmt, während sie die Redefreiheit wahrt, die Würde des Hauses aufrecht zu erhalten. Der Premier fordert das Haus auf, die Regierung ohne Höger in der Erfüllung ihrer großen und schweren Pflicht zu unterstützen, und sagt, das Parlament solle auch fern: eine feste Säule der Macht und des Ruhms des Landes, nicht aber ein Geplöte für die Welt sein. Sir Stafford Northcote ist im Allgemeinen mit der neuen Basis einverstanden und wünscht nur einige Modificationen; die Regierung ist damit einverstanden. Mitchell Henry beantragt die Vertagung der Debatte, damit die abwesenden Irländer Gelegenheit haben, über die Resolution zu debattiren. Mac Kennan unterstützt diesen Antrag. Gladstone und Northcote sprechen die Hoffnung aus, daß die Debatte heute beendet wird. Der Vertagungsantrag wurde hierauf mit 271 gegen 28 Stimmen verworfen. Northcote stellt sodann einen Antrag, daß die Majorität zu Gunsten der Dringlichkeit mindestens 300 Stimmen zählen müsse. Gladstone beantragt dieses Amendement, welches mit 234 gegen 150 Stimmen verworfen wird. Die von Gladstone modificirte Resolution wurde sodann ohne Abstimmung angenommen. Gladstone beantragte hierauf die dringliche Behandlung der jetzigen Staatsgeschäfte; der Antrag wurde ebenfalls ohne Abstimmung angenommen. (Lauter Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

Im Parlamentsgebäude sind mehr als 200 Policisten anwesend.

Die Home-Rulers beschloffen, ein Manifest an die Irländer zu richten, worin das Verfahren des Parlaments verurtheilt, die Nation jedoch ermahnt wird, innerhalb der constitutionellen Grenzen zu bleiben.

Der „Figaro“ meldet, Griechenland werde am 21. März der Türkei den Krieg erklären.

Die serbische Regierung hat der Stupkina eine die Verfassungsfreiheit betreffende Gesetzesvorlage mit höchst freimüthigen Bestimmungen, namentlich was die Abhaltung öffentlicher Meetings betrifft, unterbreitet. Es soll ferner schon für die nächste Zeit die Vorlage eines vollkommene Pressefreiheit gemäßen Gesetzesvorlages erfolgen.

Graf Moltke über das Kriegsgericht.

Das Februarheft der „Revue de droit int.“ enthält eine Kritik des Hauptbuches „Gefetze für den Krieg zu Lande“ aus der Feder des Feldmarschalls Grafen v. Moltke. Das Schreiben des Grafen Moltke an Professor Bluntzschli lautet in der Rückübersetzung aus dem Französischen wie folgt.

„Berlin, den 11. December 1880.“

„Von allem würdige ich in vollem Maße die menschenfreundlichen Bemühungen, die bezwecken, die vom Kriege verursachten Leiden zu mildern. Der ewige Friede ist ein Traum, und zwar nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung. Die edelsten Tugenden des Menschen entfalten sich dabei; der Mut und die Entschlossenheit, die treue Pflichterfüllung und der Geist der Aufopferung; der Soldat giebt sein Leben hin. Ohne den Krieg würde die Welt in Fäulniß gerathen und sich im Materialismus verlieren.“

„Ich bin noch vollständig mit dem in der Vorrede geäußerten Vorschlage einverstanden: daß die allmähliche Wäderung der Sitten sich auch in der Art der Kriegführung widerspiegeln soll. Aber ich gehe noch weiter und glaube, daß die Wäderung der Sitten allein im Stande ist, zum Ziel zu führen, das nicht vermittelt eines civilisirten Kriegsrechts erreicht werden könnte. Jedes Gesetz bedingt eine Autorität, um dasselbe zu überwachen und seine Ausführung zu leiten, und an dieser Macht mangelt es gerade bezüglich der Beobachtung der internationalen Verträge. Welcher dritte Staat wird jemals die Waffen aus dem einzigen Grunde ergreifen, daß während zwei Mächte sich im Kriegszustande befinden, die „Kriegsgezehe“ durch eine von ihnen oder durch alle beide verletzt worden sind? Für diese Art von Vergehen giebt es auf Erden keinen Richter. Der Erfolg kann nur durch die religiöse und moralische Erziehung der Individuen und das Ehrgefühl, den Ehrgeiz, den Anführer erwirkt werden, welche sich selbst das Gesetz auferlegen und sich demselben so weit anpassen, als es die anormalen Verhältnisse des Krieges gestatten.“

„Mit Rücksicht hierauf muß man wohl anerkennen, daß der Fortschritt der Menschheit in der Art und Weise der Kriegführung in Wahrheit der allgemeinen Wäderung der Sitten gefolgt ist. Man vergleiche nur die Schrecken des dreißigjährigen Krieges mit den Kämpfen der modernen Zeit.“

„Ein großer Schritt ist in unseren Tagen durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht erfolgt, welche die gebildeten Klassen in die Armeen eintreten läßt. Die roheren und ungezügelteren Elemente bilden zwar ohne Zweifel noch immer einen Bestandtheil derselben, aber sie sind dort nicht mehr, wie früher, allein.“

„Außerdem besitzen die Regierungen zwei mächtige Mittel, die schärfsten Ausschreitungen zu verhüten: die in Friedenszeiten aufrecht erhaltene strenge Disciplin, an welche der Soldat gewöhnt worden ist,

ihm gegeben, wodurch er von seinem Vorhaben abgehalten wurde, da dieser doch, wie er wußte, nicht mitgegangen sein würde. Später hatten sich mannsfähige Beschäftigungen, wie auch sein Verbleib mit dem Oberförster vor der Ausführung seines Vorhabens abgehalten, bis er durch einen eigenthümlichen Vorfall daran erinnert und zu einem Gange nach der Mühle veranlaßt wurde.“

Der Schlossherr hatte in einem entlegenen Reviere bedeutende Holzbestände schlagen und zum Verkaufe aussetzen lassen. Da er selbst durch ein altes und in jüngerer Zeit wieder herbeigerichtetes Fußbäl am Ausgehen gehindert wurde, so erbot sich Edmund, anstatt seiner dem Verkaufe beizuwohnen.

Er ritt zeitig am dem bestimmten Tage zu dem etwa zwei Stunden vom Schlosse entfernten Verkaufsplatze hinüber, wo er bis zum Abend aufgehalten wurde.

Als er den Rückweg antrat, begann es bereits zu dämmern, und er suchte fast schon, in der ihm wenig bekannten Gegend den rechten Weg zu versehen, als er zu seiner Freude den Jagdwagen seines Onkels auf sich zukommen sah, auf welchem er außer dem Kutscher noch einen Arbeiter aus dem Dorfe bemerkte.

„Nun, Konrad,“ rief er dem Kutscher zu, als dieser, bei ihm angekommen, still hielt, „Sie hatten wohl vergessen, daß ich ein Pferd mitgenommen hatte, weil Sie mir den Wagen bringen? Es ist mir aber doch lieb, daß Sie gekommen sind, denn ich weiß hier weder Weg noch Steg und würde trotz meinem braven Gaul ohne Sie wohl etwas in der Irre herumgeritten sein.“

„Wir haben den Wagen nur mitgenommen, weil wir glaubten, daß es zu weit und zu schwer zum Tragen sein möchte,“ entgegnete der Dursche. „Wo liegt das Wild, gnädiger Herr?“

„Welches Wild?“ fragte Edmund erstaunt.

„Haben Sie denn nichts geschossen? Der Herr Baron haben mir selbst den Befehl gegeben, mit dem Wagen hierher zu fahren und noch einen Mann mitzunehmen.“

Edmund schüttelte verwundert den Kopf.

Fenilleton.

Schloß Ulrich.

Erzählung von Rudolf Scipio.

(14. Fortsetzung.)

Während die Tante so dem Neffen immer mehr fürchten lernte und er bald eine Art Respektperson für sie wurde, stieg er von Tag zu Tag im des Onkels Zuneigung und Achtung, und damit zugleich sein Einfluß auf diesen. Der Freiherr fühlte sich im Umgange mit seinem Neffen behaglicher, als dieses seit langer Zeit der Fall gewesen war, denn sein von Haus aus mittheilbares Wesen hatte bei seiner Schwester nicht das zu finden vermocht, was ihm fehlte und was er unbewußt stets gesucht hatte.

Auch mit dem Oberförster war in Folge jenes ersten Besuches schon nach kurzer Zeit ein häufiger Verkehr entstanden und es verging bald kein Tag, wo Edmund nicht wenigstens auf ein Viertelstündchen in dem mit wächtigem Hirschgeweis gekrönten Waldhause vorpraß. Wenn ihm aber während des Tages die Zeit dazu einmal schelte, so benutzte er oft noch die Dämmerung, um, wenn auch nur für wenige Minuten, dort vorzusprechen.

Er fand den alten Oberförster, der in der Regel um diese Zeit schon aus dem Walde heimgekehrt war, dann gewöhnlich mit der Pfeife in seinem Rehnstuhl sitzend, um sich von seinem Tagewerk auszurufen. Da wurde dann, während die Dämmerung alles rings umher mit ihrem traumlichen Umhüllte, verhandelt und berichtet, was sich den Männern Interessantes bot. Edmund brachte dem alten Herrn immer die neueste Zeitung des Onkels mit, man sprach über Krieg, Welthandel und dergleichen, bald mußte der Bürgerkrieg in Portugal, bald die Kriegen und Türken, oder die Waffenthaten des großen Dieblich den Stoff zur Unterhaltung hergeben.

Wenn endlich dieses Alles durchgesprochen war, dann kam die Rede zum Schluß, nach dem Sprichworte, daß man sich das Angenehme bis zuletzt aufheben müsse, auf die Thaten, die der alte Herr in seinem Reiche ausgeführt; dann erzählte er von seinen Jagden und wußte noch von Jahren her mit statistischer Genauigkeit die Zahl des von ihm erlegten Wildes anzugeben. Er wußte genau die Stellen, wo dies oder jenes Wild gefaßt war. Er mochte allerdings zwischendurch auch wohl einmal einen Hock geschossen haben, dessen Treffer von einem Loch in die grüne Natur begleitet gewesen war, doch darüber ließen sich nur Vermuthungen anstellen, denn der alte Herr erzählte nichts davon. Auch den Wilddieben wurde dann ein Capitel gewidmet, in dem der schwarze Häsler, Edmunds Bekannter aus der Felschlucht, eine bedeutende Rolle spielte.

Ab und zu gelang es der Frau Oberförsterin, auch einmal ihren seligen Onkel zu citiren, aber das Vergnügen war leider stets nur von kurzer Dauer; denn der sonst so gutmüthige Gatte verstand es meisterhaft, ihr dann durch seinen bei solcher Gelegenheit von ihr gefürchteten Spott den Weg zu verlegen, so daß sie leidend den Rückweg antreten mußte.

Ella vertrat bei der Unterhaltung vorzugsweise das heitere Genre. Sie war geistig und körperlich gleich regsam. Nie vermochte sie lange bei einem Gegenstande zu verweilen. Glücklich wie der Schmetterling von Blume zu Blume gaulend, wußte auch sie jedem Dinge die angenehme Seite abzugewinnen.

Häufig traf es sich, daß sie und Edmund sich in Feld oder Wald zu Pferd begegneten, es wurde dann in der Regel ein Wettritt unternommen, wobei sie fast immer über den Freiherrn, der ihr aus Galanterie den Sieg ließ, triumphierte, was dann wieder zu allerlei fröhlichen Neckereien Anlaß gab, die dieser ebenfalls geduldig über sich ergehen ließ. Es waren nun schon einige Wochen seit Edmund's Anknst auf dem Schlosse vergangen, ohne daß er sein am ersten Abend dem Druckmüller gegebenes Versprechen, diesen einmal zu besuchen, erfüllt hatte.

Einige Mal hatte er wohl daran gedacht, wenn er auf der Jagd in der Nähe der Mühle vorüberkam; aber stets war dann sein Onkel bei

und die Sorgfalt der Verwaltung, welche für die Verpflegung der Truppen Sorge trägt.

„Mangelt es an dieser Sorgfalt, so könnte die Disciplin selbst nur unvollkommen aufrecht erhalten werden. Der Soldat, welcher Leiden, Entbehrungen, Anstrengungen aushält, welcher Gefahren läuft, kann nicht umhin, im Verhältniß zu den Hilfsmitteln des Landes“

„Die größte Wohlthat im Kriege besteht darin, daß derselbe rasch beendet wird. Im Hinblick auf dieses Ziel muß es gestattet sein, alle Mittel anzuwenden, mit Ausnahme derjenigen, welche positiv zu verdammen sind.“

„Wie dieser Energie und dennoch mit mehr Mäßigkeit als je zuvor ist der letzte Krieg gegen Frankreich geführt worden.“

„Ich erkenne gern an, daß das Handbuch in klaren und präcis gefaßten Artikeln den Nothwendigkeiten des Krieges in höherem Maße Rechnung trägt, als dies in früheren Verjahren der Fall war.“

„Ich glaube, daß im Kriege, wo Alles individuell genommen werden muß, die einzigen Artikel, welche sich wirksam erweisen werden, diejenigen sind, welche sich wesentlich an die Ansjaher wenden.“

Graf von Moltke, General-Feldmarschall.

Irland.

Agram, 5. Februar. Landtag. Der Bericht der Regnicolar-Deputation wurde vorgelegt. Derselbe wurde auf die Tagesordnung der am Dienstag abzuhaltenden Sitzung gestellt.

Wien, 5. Februar. Der im Fortschrittclub vom Grafen Wurmb eingedragte Antrag auf Aenderung der Wahlordnung jetzt folgendermaßen lautet:

„Während bisher in der Gruppe der Großgrundbesitzer bloß Besizer landwirthschaftlicher Güter das Wahlrecht besitzen, soll künftig jeder inclusive der Zuschläge 200 fl. directe Steuer zahlende Grundbesitzer wahlberechtigt sein.“

„Nach dem, was bisher bekannt geworden, dürfte der Fortschrittclub diesen Antrag kaum acceptiren, da von vielen Seiten der Zeitpunkt für eine so radicale Wahlreform nicht opportun gehalten wird.“

Ungarn.

Paris, 5. Februar. Mehrere Blätter erwähnen das Gerücht, Barthélemy Saint-Hilaire werde trotz des erlangten Triumphes zurücktreten, und zwar wegen der fortgesetzten von Gambetta gegen ihn geschickten Intrigen.

„Muß ein Verthum sein. Gleichviel, wir werden ja sehen, wie es zusammen hängt; vielleicht hat mein Dasein für einen etwa vorkommenden Fall Rücksicht genommen; nun es ist gut, daß Sie da sind, wenn auch der Wagen überflüssig ist, wenden Sie nur um, ich reite hinterher.“

„Auf dem Schlosse angelangt, begab sich Edmund sogleich zu seinem Dasein, starrte ihm Bericht über den Verkauf ab und dankte ihm für seine Vorkehrung, die ihm, wenn auch in anderer Weise, sehr zu Statten gekommen war.“

„Ich begreife aber nicht,“ erregte die Frau, „da muß ein Verthum vorgefallen sein oder sonst etwas, denn mein alter Franz kommt vorher zu mir und brachte einen Auftrag von Dir, den Kaiser und noch einen Mann zu schicken, da Du einen schweren Furcht geschossen habest; ich schickte deshalb zur Vorsicht den Wagen mit und würde diesen für hinreichend gehalten haben, wenn nicht die Bestimmung ausdrücklich dahin gelautet hätte, daß außer dem Kaiser noch Jemand mitkommen solle.“

„Der zur Aufklärung herbei gerufene Diener berichtete genau daselbe. „Aber wer brachte denn die Bestimmung?“ fragte Edmund.

„Es war ein kleiner, verwaschener Mensch,“ antwortete der Diener, „ich habe ihn zwar schon einige Male gesehen, kenne ihn jedoch nicht. Er schien es sehr eilig zu haben; er ging gleich wieder fort und rief mir noch von Weitem zu, es müßten auf jeden Fall Zweie sein.“

„Edmund erinnerte sich in diesem Augenblicke des kleinen Buhdigen aus der Mühle und einige weitere Angaben über das Äußere des Boten, welche er von dem alten Diener empfing, stimmten genau damit überein, so daß bei ihm über die Person bald jeder Zweifel gehoben war.“

4. Die indische Zeitungspreste

Von Emil Schlagintweit.

Neben dem viel verzweigten Organismus der Publicistik fristet in unalter Einfachheit sein Dasein der Paragra oder Neuigkeitmann, *) Abdruck aus dem interessanten Werke: „Indien in Wort und Bild“ von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. In circa 35 Lieferungen à 1/4 Mark.

gestern Abends mehreren Diplomaten, daß er sein Portfeuille bewahren werde, so lange die Majorität der Kammer ihn unterjüge. Das Bardouche'sche System-Strutium-Gesetz gelangt am nächsten Donnerstag oder am Samstag auf der Tagesordnung. — Der Minister des Innern und der Polizei-Präsident wurden gestern Vormittags zum Präsidenten der Republik berufen; es verläutet, Gröb verlange auf das entschiedenste die Unterdrückung sämtlicher pornographischer Journale, deren trotz wiederholter Ansjaherungen wöchentlich neue erscheinen.

London, 5. Februar. Unterhaus. Der Sprecher verliest unter Beifall eine Erklärung, daß er die durch Gladstone's Resolution übertragene Autorität annehme und daß er für Respekt und Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen werde. Diffe beantwortet eine Ansjaher, daß die Nachricht, Rußland habe erklärt, nicht nach Mexiko zu gehen unter der Bedingung, daß England Kanadabar aufgeben, gänzlich unbegründet sei.

Dublin, 5. Februar. Man erwartet, daß die agrarische Liga aufgelöst wird und ihre Bureau von der Polizei saßirt werden. Die Fraualliga erließ einen Aufruf an die Frauen Irlands zu Gunsten der Unterstützung der emigrirten Pächter.

Bukarest, 5. Februar. Das Amtsblatt meldet: Ein Decret des Fürsten genehmigt das Uebereinkommen mit Rumänien und Deutschland über die Encasirung der Facturen und Tratten durch die Post vom 1. März angefangen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Februar. — (Militärisches.) Ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Emil Loboncz, Weispfister der gr.-lat. Diöcese von Szamos-Liviar; Andreas Ince und Franz Beres, Beide Weispfister der rum.-lat. Diöcese von Siebenbürgen.

zum evangelischen Militär-Prebiter 2. Classe in der Reserve: Koloman Demeter, evang. Seelsorger der evang. Landestirche (H. K.) von Siebenbürgen. Ueberjete werden: der Militär-Bau-Rechnungs-Official 2. Classe: Franz Kerevich, von der Genie-Direction in Eßlegg, zur Genie-Direction in Karlsburg; der Hauptmann 1. Classe: Matthias Rittma, des beständigen Militär-Bau-Verwaltungs-Officiers-Corps, von der Militär-Bau-Direction in Hermannstadt, zum Genie-Chef beim Militär-Commando in Hermannstadt.

Zu den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann 1. Classe Jakob Frumoßin, des 63. Inf.-Regts, als invalid.

(Belobende Anerkennung.) Das königl. ung. Justizministerium hat dem Richter des königl. Gerichtshofes in Hermannstadt, Herrn Koska, welcher in der bekannten Salzburger Banknotenfälschungs-Angelegenheit als Untersuchungsrichter fungirte, besondere Anerkennung für sein eifriges, umsichtiges und erfolgreiches Eingreifen in dieser Strafsache ausgedrückt.

(Ueber die Generalversammlung der Hermannstädter Filiale des Frauen-Vereines vom „rothen Kreuz.“) Die Generalversammlung wurde am 6. Februar um 3 Uhr Nachmittag im Verhandlungs-Saale der sächsischen Universität abgehalten.

Nachdem sich in Folge der vom Ausschusse ergangenen Einladungen an die einzelnen Mitglieder im Wege der Post und öffentlichen Verlautbarungen die Zahl der Theilnehmer eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern des Vereines aus Hermannstadt und Umgebung versammelt hatten, erklärte die Frau Vorsitzende, Lina Wächter, Gemahlin des Herrn Dörgepans und Cornis Friedrich Wächter, die Sitzung für eröffnet, in welcher der erste Secretär Herr Professor Wéga von Widófalvy als Berichterstatter und der zweite Secretär Herr Rechtsakademie-Director Dr. Alois Seny als Schriftführer fungirten.

Die Frau Vorsitzende ernannte mit Zustimmung der Generalversammlung bejuss Prüfung der Rechnungen, deren Einsicht allen Mitgliedern der Generalversammlung offen steht, zu Rechnungsprüfungs-Commissären den Herrn Dörgepans August Senor und Herrn Secretär Wagi und ersuchte den Herrn Dörgepans August Senor mit Zustimmung des zweiten Secretärs das Scrutinium bei der vorzunehmenden Wahl zu führen.

Hierauf wurde zur Verhandlung der Gegenstände der Tagesordnung geschritten.

Es erstattete Herr Professor Widófalvy folgenden Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Ausschusses im Jahre 1880:

Öblich: Generalversammlung!

Nachdem es über Aufforderung des Central-Ausschusses des unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer K. u. k. apost. Majestät der Königin Elisabeth lebenden ungarischen Landesfrauen-Vereines vom „rothen Kreuz“ der Dörgepans-Gattin Frau Lina Wächter und anderer hochgeehrten Persönlichkeiten, wie der Gerichtspräsidentens-Gattin Frau Josefine

der bei Gerichten und in Bazaren, in der Vorhalle der Hindu-Tempel und Moscheen den Stoff sammelt, den er am nächsten Morgen seinen versammelten „Abonnenten“ vorträgt: er ist die antike Stufe einer Keiter, auf deren Höhe das reich ausgestattete Redaktionsbureau einer englisch-indischen Zeitung steht, mit einem großen Lesecreise und Agenten wie Correspondenten nicht allein in Indien, sondern auch in England.

Die erste Druckpreste wurde in Dindindin am die Mitte des 16. Jahrhunderts durch Janten in Goa aufgestellt; in Antiqua Schrift wurden nach einem ausgezeichneten Transcriptionsysteme sogar Lepidibücher über das Sanskritische gedruckt. Ende des 17. Jahrhunderts derselben Preste und Wissenschaft in Goa unter dem Einflusse der zu den höheren Weihen zugelassenen Eingeborenen; dagegen erhielt sich ein Jahrhundert länger die Preste, welche mit dem Jesuitenjennare in Ambalaska beim heutigen Dorf Angamat in Kotschin verbunden worden war; Tippu Sahib's Uebung zerstörte die Anstellung, als er Kotschin mit Krieg überzog, und die Polibücher gingen zu Grunde, mit denen dort seit 1679 sogar in Malapalam, der Sprache von Malabar, gedruckt wurde. Diese Presten sollten die Eingeborenen mit den Heilswahrheiten des Christenthums bekannt machen; dies blieb auch der Zweck der berühmten Preste zu Serampur, nördlich von Calcutta, bis 1845 dänische Besetzung, welche im Jahre 1800 Baptisten-Missionäre gegründet hatten. Generalgouverneur Marquis Wellesley (1798 bis 1805), der unter seiner ausgedehnten organisatorischen Thätigkeit — von ihm rührt in Bengalen die Trennung der Zustiz von der Verwaltung her — sehr empfindlich gegen Widerspruch geworden war, sah die Einbürgerung des Buchdrucks sehr ungern und duldet außerhalb der Hauptstadt die Aufstellung von Druckerpresten nicht. Die ersten indischen Presten, die man für politische Verjahren benützte, wurden deshalb jene zu Serampur. Am 18. Mai 1818 läßt dort Millionär Marshman die erste Zeitung erscheinen, den „Spiegel von Serampur“, Serampur Darpan. In demselben Jahre erhielt Bombay in der Gattikarats-Sprache seine Zeitung; 1819 macht sich Johann Nam Mojan Woy, der Begründer der von den Somadhis aufgenommenen religiösen Reformbewe-

gung das neue Mittel, Anhänger zu gewinnen, zu Kuzen und beginnt in Calcutta ein Journal, das 22 Jahrgänge erlebt; im nächsten Jahre tritt dort die ortspöbige Partei mit einem Blatte ihrer Richtung hervor 1823 wird in Bombay die erste Zeitung in Marathi gedruckt, 1833 in Madras, in Tamil und Telugu.

Die lebenden Behörden haben die neuen Schöpfungen ungern; noch 1822 nennt in einer Denkschrift Sir Thomas, einer der obersten Räte im indischen Verwaltungsrathe, selbst die Ausgabe englischer Blätter eine Gefahr. Der erste, welcher die Vorteile einer amtlichen politischen Preste erkannte, war Marquis Hastings, der 1823 im Jahre seines Rücktrittes als Generalgouverneur dafür sorgte, daß der Serampur Darpan zum halbamtlichen Organ wurde, und um dem vierten Theil der Briestage verwendet werden dürfte. Sein Nachfolger Lord Amherst (1823—28) ermächtigte zu Mittheilungen in diesem Blatte aus Regierungskreisen. Die Eingeborenen benütigen die Spalten des Darpan gerne, um Wünsche und Beschwerden vor die Regierung zu bringen; diese half Mißständen in der Verwaltung ab, die auf solchem Wege bloßgelegt wurden und sonst zu ihrer Kenntniß gekommen wären, der Nutzen einer Preste war für Regierung wie Unterthanen darzuthun. Noch blieb jedoch die Preste einer strengen Bevormundung unterworfen. freie Meinungsäußerung konnte geäußert werden; Aufstellung einer Druckpreste wie Einrichtung einer lithographischen Anstalt unterlagen dem Concessionszwange, Redacteurs der Cautions-Pflicht. Es bedurfte der Begünstigung eines Lord Thomas Macaulay, des nachmaligen Geschichtschreibers, um die Bedenken eines anglistischen Beamtencollegiums zu beseigen. Darz Acte 11 von 1835 erhielt Indien die Preßfreiheit gewährt. Die Einrichtung einer Druckpreste wie die Ausgabe einer Zeitung wird lediglich an die Bedingung der Anzeige geknüpft, eine Cautio ist nicht verlangt und der Inhalt der Druckpresten lediglich unter das bürgerliche Strafsystem gestellt. Das Verjahren paßt jedoch ein Gesetz von 1868 völlig den Bestimmungen für das Mutterland an; preßgesetzliche Beschränkungen setzten 1857 während des Aufstandes wie jetzt ein besondere Gesetz voraus, um rechtswirksam zu sein. (Schluß.)

Der 10 erwählte Ausschuss hielt am 21. September 1880 seine constituirende Sitzung. Zur Präsidentin der Filiale-Vereines wurde die hochwohlgeborene Dörgepans-Gattin Frau Lina Wächter und aus der Reihe der Mitglieder zu Secretären die Herren Dr. A. Seny, Akademie-Director, und kön. Staatsgymnasial-Professor G. v. Widófalvy und zum Cassier Herr Comitäts-Cassier Otto Herbert gewählt. Es begann der Ausschuss seine Thätigkeit theils durch Anwerbung neuer Mitglieder, theils durch Encasirung der unterzeichneten Beiträge und Mitgliedsgebühren pro 1880.

Nachdem der Central-Ausschuss in Budapest von der Constituirung unserer Filiale mit Befriedigung Kenntniß genommen hatte, sandte uns derselbe die zur Correspondenz nöthigen Drucksorten und das Vereinstiegel.

Da der Verein schon in Friedenszeiten alle Vorkehrungen und Anstalten treffen muß, um in der Stunde der That gerüstet dazustehen, hat der Ausschuss zufolge Aufforderung der Centrale Vorjorge getroffen, daß er im gegebenen Falle die nöthigen Arznei, Apotheker, Krankenwärterinnen u. zur Verfügung habe.

In Folge der Verwendung des Ausschusses haben ihre unentgeltlichen Dienste angetragen die Herren Ärzte: Dr. Samuel Wöferdt, Stadtphysicus und Director des Franz-Josef-Bürgerspitales, Dr. Friedrich Zickel, Primararzt, Dr. Heinrich Süßmann, Secundararzt, und Wilhelm Hüfnagel, Stadtwundarzt; ferner stellte sich Herr Dr. St. Panneheim und Herr Dr. König dem Vereine unter den vom hohen Ministerium für Kriegsdienste den Aerzten festgesetzten Gebühren zur Verfügung.

Sämmtliche Herren Apotheker Hermannstadts haben im Bedarfsfalle einen Percent-Nachlaß der Medicamenten-Kosten dem Vereine zugesagt.

Die löbliche Communität Hermannstadts hat in der gewöhnlichen hochherzigen Weise dem Vereine für den Kriegsfalle einen Betrag für 50 Kranke mit ebenjodilen vollkommen ausgerüsteten Betten zur Verfügung gestellt. Einen nicht minder hochherzigen Antrag brachten uns die hiesigen ehrwürdigen Franziskanerinnen ein, indem sie uns sechs Schwestern als Krankenwärterinnen für Spitäler oder auf dem Schlachtfelde zur Disposition stellten und sich bereit erklärten, im Bedarfsfalle zwei Zimmer für Kranke vollständig einzurichten und die Kranken auf eigene Kosten zu pflegen; ja sie gingen noch weiter, indem sie uns ihren Garten und übrigen Localitäten, falls die Schulen gesperrt werden sollten, zur Verfügung stellten.

Das hochwohlgeborene Fräulein Nina de Dunka, hat ein Zimmer mit zwei Betten und unentgeltliche Verpflegung zweier Kranken während der ganzen Kriegsdauer angeboten.

Die hiesige löbl. Feuerwehre hat sich bereit erklärt, innerhalb des Hermannstädter Hattert die Transportirung kranker und verwundeter Soldaten zu besorgen, wofür dieselbe zu jener Zeit nicht durch ihren Hauptberuf daran gehindert sein sollte.

Zu Correspondenten für kranke Soldaten haben sich die Herren: Comitäts-Kanzleirector Gustav Binder, l. Steuerinspector-Stellvertreter Julius v. Hozzu, l. Postverwalter Josef Baz, l. Postofficial Carl Michalek, Advocatur-Candidat Bela v. Pamary und Johann Fernelndt Steuerinspector-Official erboten.

Diese hochherzigen Anträge, sind wohl über jedes Lob erhaben.

Die Anzahl der Mitglieder des Vereines unbegriffen sämtliche Herren und Damen, die ihre gesellige opferwillige Mitwirkung zugesichert haben, beträgt 205.

Die Summe der Einnahmen für 1880 beträgt laut dem der löbl. Generalversammlung vorliegenden Berichte des Herrn Vereines-Cassiers 286 fl. — die Ausgaben betragen, unbegriffen den für die Central-Cassa entfallenden Antheil per 133 fl. 36 kr. — 175 fl. 71 kr.

Uebertrogen wurde auf das Jahr 1881 110 fl. 29 kr., welche fruchtbringend in der Creditanstalt „Albina“ angelegt wurden.

Da der Verein auch die Aufgabe hat, in Friedenszeiten wo es Noth thut, Helsen unter die Arme zu greifen, hat der Ausschuss in seiner am 22. November v. J. abgehaltenen Sitzung des Abgebrannten in Neppendorf 10 fl. im Wege des Herrn Dörgepans zukommen lassen.

Nicht unerwähnt können wir lassen einige hochherzigen Spenden, die letzterer Zeit der Filiale gemacht wurden, u. z. spendete Fr. Oberingenieur-Gattin Gabriele Reugebauer als Kleinertag einer am 6. Januar v. J.

von 71...
L...
für...
rend...
blo...
Ant...
stimm...
in G...
Stim...
Gem...
Bere...
3 Au...
Ausf...
wend...
und...
mit...
Feld...
Graum...
Ste...
mit...
Fran...
der...
Stim...
Berf...
sticht...
Abt...
und...
erfol...
folgt...
erklär...
stättig...
werde...
J. A...
geb...
10—...
Zimm...
Wass...
demen...
p. t...
traft...
22. d...
Offic...
worde...
Dienst...
umfla...
gelege...
im G...
mitt...
Ung...
stätt...
Kann...
gilt...
Begr...
2253...
21.29...
Soglad...
Abnah...
Bilanz...
19.23...
370...
Abnah...
nomme...
9138...
hat de...
Wädh...
dieselb...
anfa...
wegen...
Boic...
zu le...
Reine...
Aus...
Zah...
ählich...
die...
wurde...
Religio...
oriental...
Ungarn...
1, Sla...
Student...
19, We...
10, vor...
17, vor...
1, vor...
als geh...
und in...
wurden...
dem Du...
benötigt...
Anstalt...
reichlich...
einigen...
etwag...
ausges...
wunder...
sonder...
sogar...
unter...

von ihr zu diesem Zwecke veranstalteten Dilettanten-Theater-Vorstellung...

Nachdem der Verein eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern nicht...

Hierauf wurde beehft Ergänzung des Ausschusses zur Wahl mittelst...

Die Generalversammlung schritt zur Wahl mittelst Stimmzetteln...

Nach geschlossener Wahl proclamt die Frau Vorsitzende das Ergebnis...

Ueber Antrag des Mitgliedes Dr. Senz beschloß die General-

Nachdem alle Gegenstände der Tagesordnung erschöpft waren,

— Diejenigen p. t. Damen, welche an dem am 21. Februar l. J.

— Der Ball der Unterofficiere unseres Hausregiments findet am

— (Zur Affaire Bartha.) Das Urtheil gegen die beiden

— (Todesfall.) Eine Serjoko geb. Doró ist am 6. d.

— (Warnungen in den siebenbürgischen Theilen

— (Volkszählung im Hunyader Comitai.) I. Bezirke:

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht

— Bei Patzeg haben die Wolpe so überhand genommen,

— („Ausbauum“ als Mutter sprache.) Auf einem in

— (Krankendebewegung im Nonnenklosterpitale.)

Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Obenjo wie seit vielen

— (Ausbauum“ als Mutter sprache.) Auf einem in

— (Krankendebewegung im Nonnenklosterpitale.)

Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Obenjo wie seit vielen

— (Ausbauum“ als Mutter sprache.) Auf einem in

— (Krankendebewegung im Nonnenklosterpitale.)

Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Obenjo wie seit vielen

— (Ausbauum“ als Mutter sprache.) Auf einem in

— (Krankendebewegung im Nonnenklosterpitale.)

Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Obenjo wie seit vielen

— (Ausbauum“ als Mutter sprache.) Auf einem in

— (Krankendebewegung im Nonnenklosterpitale.)

Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Obenjo wie seit vielen

der Sohn des Inhabers der Schänke mit dem Revolver in die aufgeregte

— (Ein mouströses Ei.) Aus Maria-Saal vom 26. Jänner

— (Ein nobler Awwalt.) Die Vicomtesse v. Zaucé schreibt

Nach diesem großmüthigen Zuge begreift sich, daß Verreyer, der doch so

— (Der Sohn der Sarah Bernhardt.) Man schreibt aus

— (Ein Schweizerischer Räuberhauptmann.) Aus

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

— (Die Correspondenz der George Sand.) In litera-

Dumas sehr ernsthaft, „und habe noch ein ganzes Leben vor mir, um

— (Dreihundertzig Jahre im Zrennhaus.) Unlängst

— (Dreihundertzig Jahre im Zrennhaus.) Unlängst

Offener Sprechsaal. *)

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

— (Am 3ten Februar findet der Gerichtliche Verkauf des Dreieckschen

v. Wiganst,

del von Fillep,

pp, Akademie-

Subwig und

war, eine be-

zu gewinnen,

Frau E. Wächter

annfährter Filial-

schenen waren,

den Muth, die

sprechen, worauf

gliedern deselben

Schulinspector-

Basilewits

Herr Sections-

Finanzrath Josef

1880 seine con-

wurde die hoch-

und aus der

ng, Akademie-

deselben und

gewählt. — Es

ung neuer Mit-

träge und Mit-

ter Constatuirung

te, fandte uns

das Vereinsregul-

ordnungen und

stützt dazufest-

erjorge getroffen,

theter, Kranken-

ihre unentgelt-

Dr. Friedric

Secundararzt, und

Dr. Dr. St.

unter dem von

regien Gehörten

im Bedarfsfalle

eine zugelegt.

Der gewöhnlich

Belegraum für

betten zur Ver-

brachten uns die

sichs Schwester

Schlafstube zur

alle zwei Zimmer

eigene Unkosten

ren Garten und

alten, zur Ver-

hat ein Zimmer

ranken während

innerhalb des

und verwundet

ist durch ihren

ch die Herren:

Dr-Stellvertreter

Official Carl

Hann Fernoleadt

ob erhaben.

ffen sämtliche

lung zugeführt

dem der 1861.

Bereins-Cassiers

Central-Cassa

r.

29 tr., welche

ren.

ten mo es Roth

in seiner am

ten in Neppen-

lassen.

en Spenden, die

Oberingenieur-

6. Januar d. J.

en und beginnt

nächsten Jahre

richtung hervor

gedruckt, 1833

agen ungerne;

er der obersten

gab englischer

einer amtlichen

1823 im Jahre

ß der Ceram-

in den vierien

nachfolger Lord

diesem Blatte

Spalten des

Regierung zu

paß sich jedem

ommen wären,

nen dargehan.

g unterworfen.

stielung einer

alt unterlagen

Es bedurfte

chmaligen Ge-

ntencoilegium s

die Beschreib

ausgabe einer

geknüpft, eine

raften lediglic

paßt sodann

unterland an;

uffastende wie

.(Schluß.)

Kundmachung. [66] 1-1

Die Lösung der nach Hermannstadt zuständigen Militärflichtigen findet am 16. Februar 1881, um 9 Uhr Vormittags, im städtischen Rathhaussaale statt.

Bei dieser Lösung haben bis im Jahre 1861 Geborenen, hier zuständigen Jünglinge zu erscheinen.

Für diejenigen, welche aus irgend einem Grunde am Erscheinen verhindert sind, wird der etwaige Bevollmächtigte, oder einer der der Lösung beimwohnenden Gemeindevorsteher eine Losnummer ziehen, welche für die ganze Dauer der Wehrpflicht des Conscripten bei Entscheidung der Frage, ob derselbe in das stehende Heer, die Gajspatrolle oder die Landwehr einzureihen ist, unverändert maßgebend bleibt.

Hermannstadt, am 1. Februar 1881.

Der Magistrat.

Sz. 2053 1878 [68] 1-3

telekk

Arverési hirdetmény.

A szászsebesi kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy nagysebesi Kábelbó P. J. bankézég végrehajtatónak, nagysebesi ügyvéd Fröhbeck Ferencz ügygondnok által képviselt Szilágyi János hagyatéka végrehajtást szenvedő elleni 585 frt. ó. é. löke s. j. behajtása iránti végrehajtási ügyében:

1. A szecsori I-ső rész 218. számú telekjegyzőkönyvben A + 1, 2, 3, 4, 5, 6 rénd 379, 380, 489, 518, 1997, 1998, 1999, 2003, 2004 és 3467/1 hr., továbbá

2. a szecsori II-ik rész 1-ső számú telekjegyzőkönyvben A + 1 rénd 1, 2, 3, 4. hr. sz. a meghatározott arányban osztatlan közös (összesen 1436 frt. 75 krra bíróság becsült) ingatlanságokból végrehajtást szenvedett Szilágyi János hagyatékát tulajdonul illető 7808 frt. 47 krra ó. é. becsült 54.37%-d jutalék része az 1881. évi marcius hó 28-ik napján d. e. 9 órakor mint első és az 1881. évi aprilis hó 29-ik napján d. e. 9 órakor mint második határidőben Szecsor község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fog, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitétt 7808 frt. 47 kr. becsár, melyen alul az első árveréskor az árverésre kitűzött birtok nem fog eladni, a második árverésen azon alul és eladható.

2. Az árverésre kitűzött 54.37%-ka a birtok résznek csak együttesen mint osztatlan egész és nem rend vagy hr. számokként fog árvereztetni.

3. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpenzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezehez letenni.

4. Vevő köteles a vételárat az árveréstől számítandó 30 nap alatt, ugyan azon naptól számítandó 6% kamatokkal együtt bírói letét utján befizetni, a bánatpénz be fog számítani.

5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan hasznai és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekezeése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.

6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a p. 459. §-a fog alkalmaztatni, azon megváltoztatással, hogy a netaláni többlet a visszaárverésből nem ötet, hanem a jelzalog hitelezőket illeti.

7. A termérték nagyságáért kezesség nem vállalatik el.

Felhivatnak azok, kik az árverésre kitűzött javak iránt tulajdoni, vagy más igényt, avagy el-sőbbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, hogy e részbeni kereseteiket e hirdetőmentnek a hivatalos lapban lett harmadik közzétetle napjától számítandó 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. járásbírótsághoz nyújtsák be, különben az- azok a végrehajtás folyamatát nem gátolván, egyedül a vételár feleslegére fognak utasíttatni.

Végül felszólítanak azon jelzalogos kitelezők, kik nem ezen kir. járásbírótság székhelyén, vagy annak közelében laknak, hogy a vételár felosztása alkalmával leendő képviseltesők végett helyben megbízottat rendeljenek, és ennek nevét és lakását az eladásig jelentsek be, ellenkező esetben egy hivatalból kinevezendő ügygondnok által fognak képviseltetni.

Szászsebes, 1880. november 15-én.

A m. kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóság.

Licitations-Kundmachung.

Samstag den 12. Februar 1. J., Vormittags 9 Uhr, werden in der Ergänzungsgabre-Comman- de, Jungwalestraße No. 18, circa 20 Meter-Centner alte Schriften im Licitationswege gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Hermannstadt, am 7. Februar 1881.

Vom Ergänzungsgabre-Commando des k. k. Fußarenregiments Nr. 3.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 14. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften der Felenc Grünanger in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 14. Februar Liegen-schaften der Trimmie Banciu in Orlat und jene des Savu Gergobi in Großschweu, — am 19. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) jene des Dionis Jordan in Ruwet. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.)

Am 14. Februar Liegen-schaften des Daniel Csallner in Bihiriz. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 14. Februar Liegen-schaften des Stefan Gaggi in Maros-Bárábely. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 14. Februar Liegen-schaften des Anton Vayer in Rinczere. (Nagy-Ényedter Gerichtsbezirk.)

Am 15. Februar Liegen-schaften des Franz Nagy in Csefalva. (Göst-Szeredter Gerichtsbezirk.)

Am 15. Februar Liegen-schaften des Ignaz Kondrath in Smecefalva. (Kovácsnauer Gerichtsbezirk.)

Ein Hôtel-Omnibus

im oben Zustande ist zu verkaufen. Näheres zu erforsen in Broos bei

Andreas Laub, Hôtelier.

1-3 [69]

Aviso!

Zu der Nacht vom 4. zum 5. Februar 1. J. wurden in Hermannstadt aus dem Hause Heuplatz No. 9 zwölf Stück walachische gemästete Schweine gestohlen und wird Demjenigen, welcher die gestohlenen Schweine auffindet, eine Belohnung von 100 Gulden zugesichert.

[72] 1-1

Das erste Hermannstädter Strickwaarengeschäft nebst Maschinenstrickerei

M. VOGELSANG

befindet sich von jetzt ab

[70] 1-3

Heltauergasse No. 31

im Neubau der Herren Gebrüder Borger.

Militär-Lehr-Institut Gischler (Pensionat),

Wien, Stephansplatz, Jasomirgottstrasse Nr. 8.

Vorbereitung direct zum Cadeten (es ist am vortheilhaftesten, die Cadeten-Prüfung vor der As-sentierung abzulegen), ferner zum Einjährig-Freiwilligen zur Aufnahme-Prüfung für Weisßtichen, Rime und alle anderen Militär-Bildungs-Anstalten.

[63] 2-4

Die neuen Course beginnen am 2. März, für Schwächere am 2. Februar.

Programm und Verzeichniß der bereits Absolvirten wird gratis gegeben.

Neueste Cotillon-Orden. Wilhelm Luksch, Galanteriewaaren-Fabriks-Niederlage, Wien, Graben 30.

Bergelbete oder versilberte und reich emaillierte Bronze-Cotillon-Orden von fl. 1.40 bis fl. 9. Bergelbete oder versilberte und reich emaillierte Gross-Kreuze von fl. 10 bis fl. 30. Georgsthaler (Bronze, vergoldet oder versilbert) fl. 5, 7, 10, 12, 15. Papier-Cotillon-Orden in zahlreichen Mustern von fl. 1 bis fl. 8. Crepp-Orden in äußerst zarter Zusammenstellung von fl. 4 bis fl. 40. Knopfloch-Bouquets, an Nadeln befestigt, fl. 2.50, 3.75, 6, 8. Cotillon-Touren (über 90 Nummern) von 60 fr. bis fl. 7 per Stück. Frische Blumenbouquets fl. 10 per 100 Stück. Comité-Abzeichen, sowie alle Ballartikeln.

Zahlreiche, höchst originelle Novitäten.

Auf Wunsch werden auch Cotillon-Orden- und Cotillon-Touren-Collectionen zu beliebigen Preisen zusammen-gestellt. — Cataloge gratis und franco. — Bestehechte Fabrikpreise. [43] 5-7

Drucksorten-Lager bei Th. Steinhausen's Erben, Wintergasse No. 9.

Table listing various printing supplies and their prices. Includes items like Allobial-Rechnungen, Amts-Protokolle, Anschlag-Zettel, and various types of paper and books.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.